

Zeitschrift: Curaviva : Fachzeitschrift
Herausgeber: Curaviva - Verband Heime und Institutionen Schweiz
Band: 85 (2014)
Heft: 9: Heimmanagement : die Aufgaben werden vielfältiger - und anspruchsvoller

Artikel: Der Abfall muss weg und zwar möglichst sauber und umweltverträglich : hygienisch und platzsparend? Also unter den Boden damit!
Autor: Weiss, Claudia
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-804082>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Abfall muss weg, und zwar möglichst sauber und umweltverträglich

Hygienisch und platzsparend? Also unter den Boden damit!

Abfallentsorgung ist in grossen Institutionen eine anspruchsvolle Aufgabe. Das Alterszentrum Am Bachgraben in Allschwil BL probiert beim Neubau ein neues Konzept aus: Einen unterirdischen Container. Der Verantwortliche für das Facility Management erklärt, wie dieser funktioniert.

Von Claudia Weiss

Chüderchübel auf, Abfall rein, volle Säcke am Abfuhrtag vors Haus und weg sind sie. So einfach funktioniert das in einem Haushalt, allenfalls auch noch in einem kleinen Heim. Was aber, wenn täglich Abfall aus 200 Zimmern, 96 Alterswohnungen und einem grossen Restaurant zusammenkommt? Wie im Alterszentrum am Bachgraben in Allschwil BL, das zusätzlich zum Eigenbedarf 200 Mahlzeiten für Einrichtungen aus der Region zubereitet? «Rund 280 Kilogramm Restabfall kommen bei uns Tag für Tag zusammen», sagt Stefan Heller. «Und die müssen möglichst sauber und effizient wieder weg.» Heller schiebt seine Unterlagen auf dem Tisch zurecht. Er ist seit zwölf Jahren Verantwortlicher für das Facility Management – zuständig für alles, von der Wartung der Kaffeemaschine bis zur fachgerechten Entsorgung des Kehrichts. «Klar, früher haben wir immer mit Containern gearbeitet», sagt er. «Das bedeutete jeweils, eine Unmenge 800-Liter-Container zur Strasse zu schieben und nach dem Leeren auch wieder zurück an ihre Standorte.» Eine mittelprächtige Lösung. Als 2007 im Alterszentrum ein Neubau geplant und zugleich das bestehende Haus von 1972 renoviert wurde, bekam Heller den Auftrag, ein Abfallkonzept für den ganzen Betrieb auszuarbeiten. Stefan Heller, ursprünglich Elektroingenieur, prüfte zahlreiche Varianten. Denn der Vorschlag des Architekten, der für den Umbau verantwortlich war, überzeugte ihn nicht. Dieser plan-



Stefan Heller, Verantwortlich für das Facility Management des Alterszentrums Am Bachgraben, zeigt, wie die Anlage «Quadromat» zum Entleeren hochgefahren wird.

te eine Pressmulde – das klassische System mit einem grossen Container, den er wie vielerorts üblich in der Warenanlieferung des Alterszentrums aufgestellt hätte. «Nicht ideal», fand Facility Manager Heller. «Diese Variante ist unhygienisch und braucht viel zu viel Platz.» Er machte sich auf die Suche nach besseren Lösungen und hatte auch schon eine Idee: «Der Abfall muss unter den Boden. Das ist sauber, platzsparend und elegant.» Gleichzeitig wollte er auf die an sich «sehr clevere» Eigenschaft einer Pressmulde nicht verzichten, die den Hausabfall auf höchstens die Hälfte des ursprünglichen Volumens komprimiere.

Unten der Abfall, oben ein Metallzylinder

Fündig wurde er schliesslich bei der Firma Villiger Entsorgungssysteme AG aus Oberrüti: Das Aargauer Unternehmen bietet ein unterirdisches Pressmulden-System an, bei dem der Container vollständig in der Erde verschwindet. Oberirdisch ist nichts zu sehen ausser einem eleganten Metallzylinder mit Deckel. Davon war Heller sofort angetan. Und weil die Verantwortlichen bei Villiger in der Heimbranche neue Absatzmöglichkeiten erkannten, unterstützten sie das Alterszentrum am Bachgraben dabei, individuelle Lösungen zu finden. «Wir waren

eines der ersten Altersheime, die diese Variante der Abfallentsorgung einführen», sagt Heller. Als Auskleidung der Grube beispielsweise benutzten die Fachleute von Villiger kurzerhand eine Fertiggerade aus Beton, die sie quasi kopfüber im Boden versenkten. «Das funktioniert ausgezeichnet», stellt Heller fest. Weil es das erste System dieser Art ist, zeigten sich in der

«Ein Abfallcontainer in der Warenanlieferung ist unhygienisch und frisst Platz.»

Anfangszeit noch einige Kinderkrankheiten. So scheuerten etwa die Seile an den Heberollen zu stark durch. In den nächsten Tagen wird ein verbessertes System eingebaut. Von Zeit zu Zeit ist ein leises Surren zu hören: Unter dem Boden arbeitet die Müllanlage eifrig vor sich hin und quetscht alle halbe Stunden die Abfallsäcke zu handlichen Paketen zusammen. Das Geräusch hört allerdings nur, wer direkt daneben steht. Auch zu riechen ist erst etwas, als Stefan Heller den Container hochfährt, um zu zeigen, wie die ganze Anlage aussieht. Den vollen Container kann ein Lastwagen ganz einfach hochheben und in die Kehrichtverbrennungsanstalt fahren. Nach ungefähr einer



Dies bleibt von der Abfallanlage sichtbar, wenn sie wieder in der Erde versenkt ist.

Schweizerische Fachtagung

für Alltagsgestaltung
und Aktivierung

Achtsamkeit

die tägliche Herausforderung

Samstag, 18. Oktober 2014

9.30 - 16.30 Uhr

Congress Hotel Seepark, Thun

- **Achtsamkeit - die tägliche Herausforderung**
Dr. med. Katrin Flückiger, FMH Anästhesie,
MBSR Lehrerin, Praxis für integrative Medizin in Bern
- **Begleiten in Freud und Leid - leicht gemacht**
Hansueli Minder, Pfarrer/Heimseelsorger
Otto Spirig, Musikfachmann
Hans Jakob Müller, Schulleiter LeA-Schule
- **Alles hat seine Zeit, nur ich hab keine - Zeitgeschichte**
Prof. Dr. Karlheinz A. Geissler, Buchautor und Leiter
des Instituts „timesandmore“, München
- **Alles hat seine Zeit, nur ... - Tipps für bessere Zeiten**
Jonas Geissler, Trainer und Berater, Gastdozent an
der Hochschule München, Teilhaber des Instituts
„timesandmore“
- **Achtsame Humorpflege - wie geht das?**
Hans-Georg Lauer, Humorpflegepädagoge se&oD,
ehem. Sonderschullehrer an einer Neurologischen
Reha-Klinik

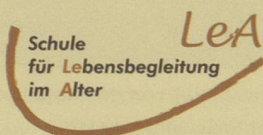
Anmeldeschluss: 3. Oktober 2014

Tagungskosten: Fr. 240.--

Information und Anmeldung

LeA - Schule für Lebensbegleitung im Alter
Gwattstrasse 144
CH-3645 Gwatt b. Thun

Tel. 033 733 43 43
info@leaschule.ch
www.leaschule.ch



CURAVIVA **weiterbildung**

Praxisnah und persönlich.

Bildung bingt Sie weiter!

- **Der Gewalt einen Schritt voraus**
Praktische Übungen für die Prävention
22./23. September 2014, Luzern
- **Spiele für Menschen mit Behinderungen**
22./23. September 2014, Winterthur
- **Kooperative Abenteuerspiele**
Teamgeist und wertschätzendes Miteinander
spielerisch fördern
25./26. September 2014, Winterthur
- **NDK/CAS Systemorientierte Sozialpädagogik**
29. September 2014 bis 16. September 2015
(25 Tage), Luzern/Zürich
- **NDK Leiten von Teams in sozialen Institutionen**
30. Oktober 2014 bis 26. Juni 2015 (19 Tage), Luzern

Weitere Informationen finden Sie unter

www.weiterbildung.curaviva.ch/sozialpaedagogik

CURAVIVA Weiterbildung Abendweg 1 6006 Luzern
Telefon 041 419 01 72 weiterbildung@curaviva.ch

CURAVIVA.CH
EINKAUFSPPOOL - RESEAU D'ACHATS

Koordination von Gruppeneinkäufen

**Regionales oder kantonales Zusammenlegen
gewisser Produktgruppen zum Aushandeln
von Grossvolumenbedingungen.**

Küche/Restauration – Pflege/Betreuung
Hauswirtschaft/Hotellerie – Administration
Technik/Unterhalt – Mobiliar

**Die kostenlose Dienstleistung für
alle CURAVIVA-Mitglieder**

Kontaktieren Sie uns für eine
persönliche Beratung.

Tel. 0848 800 580
curaviva@cades.ch
www.einkaufcuraviva.ch

Ausgeführt durch
Réalisé par **cades**

Stunde bringt er ihn geleert wieder zurück. «Eine Fahrt alle 25 Tage, erledigt von einem regionalen Entsorger, statt einer wöchentlichen Abfuhr», erklärt Heller: «So sparen wir zwar kein Geld, verringern aber den CO₂-Ausstoss. Auch die Umweltverträglichkeit wollten wir in unsere Überlegungen mit einbeziehen.»

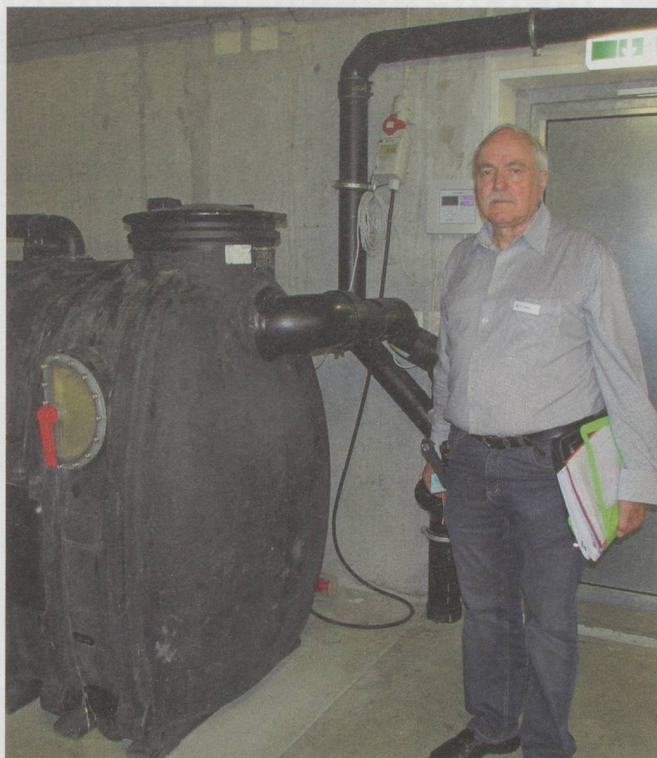
Lichtsignal bei dreiviertel Füllung

Die Maschine hat inzwischen aufgehört zu pressen, die Abfallsäcke sind fertig komprimiert. Vom Abfallsystem, das Heller inzwischen wieder versenkt und geschlossen hat, ist nichts zu sehen und nichts zu hören. «Quadromat» heisst die Anlage. Sie meldet sich mit einem Lichtsignal, wenn sie zu drei Vierteln voll ist. «Auf grosse Mengen von Kehrrecht optimal ausgelegt» sei ihr System. So preist die Firma Villiger ihr Produkt an, ausserdem als «platzsparend, langlebig und benutzerfreundlich». Last but not least: Es werde der Ästhetik neuer Architektur gerecht. Und es schluckt Kehrrecht ebenso wie Karton und Papier. Im roten Container unter dem Boden des Alterszentrums landet allerdings nur der Hausabfall – das, was die Deutschen als Restmüll bezeichnen: Was übrigbleibt, wenn Metall, Papier, Glas, Batterien und alles andere Wiederverwertbare aussortiert ist. «Eigentlich ist auch dieser Rest kein Ghüder», sagt Stefan Heller. Denn sogar das, was am Ende in der Verbrennungsanlage landet, sorgt schliesslich für Fernwärme. «Ich spreche deshalb lieber von «Wertstoffen»»

Aber auch diese müssen täglich aus dem Wohnbereich entfernt werden. Der Facility Manager eilt durch den Gang im obersten Stock, öffnet die Tür zum Reinigungsraum: Hier ist die erste Zwischenstation. Zeitungen, Glas, Wäsche und Abfall – säuberlich getrennt steht alles bereit. Soeben fahren zwei Frauen mit Gitterwagen vor und laden die Wäschesäcke ein. Kaum haben sie sich damit entfernt, schiebt Annick Ludwig vom Reinigungsdienst einen blauen Metallkarren hinein. Sie trägt schwarze Gummihandschuhe, mit denen sie die Abfallsäcke packt und in den Karren hievt. Schon ist sie wieder draussen, unterwegs Richtung Lift. Im Erdgeschoss rollt sie die Säcke mit dem Restmüll durch die Anlieferungshalle, zur Tür hinaus und zum silberglänzenden Metallkübel. Dort öffnet sie den Deckel und wirft die schwarzen Säcke ein, einen um den anderen. Anders als bei einem üblichen Sammelcontainer muss sie keine Verrenkungen machen und den Deckel nicht aufstemmen. «Sehr praktisch», findet sie. Auch haben die Frauen vom Reinigungsdienst offiziell die Erlaubnis, Säcke mit einem Gewicht über 15 Kilogramm den Männern vom Facility Management zu überlassen.

Von Altmittel bis Zeitungen vorsortiert

Stefan Heller ist inzwischen unterwegs ins Untergeschoss: Blaues Haus, rotes Haus, grünes Haus – im Keller sind die Gangböden in den jeweiligen Farben des Hauses gestrichen, denn unter der Erde sieht alles gleich aus und ohne Farbe würde man sich verlaufen. In jedem Haus befindet sich im ersten Untergeschoss ein Stützpunkt für den Trennabfall: je eine Kiste für Aluminium, Glas, Batterien, Sparlampen, Elektromüll, Porzellan, Speiseöl, Metall, Karton und Zeitungen.



In diesem Plastiktank wird das Abwasser aus der Küche getrennt: Oben schwimmt Öl, unten fliesst Wasser ab.

Abfälle sind Wertstoffe. Aber sie müssen täglich aus dem Wohnbereich entfernt werden.

Daneben steht ein Container für die Restabfälle aus dem Restaurant und den allgemeinen Abfallkübeln. Heller geht weiter durch den unterirdischen Gang mit dem blauen Boden, Richtung Einstellhalle.

Dort, versteckt in einer Ecke, steht eine weitere Besonderheit des Hauses: ein grosser schwarzer Plastiktank, in den ein Rohr das Abwasser direkt aus der Küche leitet – die Öltrennanlage. Eine solche ist im Kanton Baselland bei Neubauten Vorschrift.

«Es macht Sinn, bei jeder Art von Abfallentsorgung auch den Umweltaspekt mit einzubeziehen», findet Stefan Heller. Er bewegt den Schieber vor dem Glasfensterchen und zeigt mit dem Finger auf eine Markierung. «Maximal so viel Öl darf obenauf schwimmen. Wenn es mehr ist, können wir es kaum mehr aus dem Tank entfernen», sagt er. «Das wissen wir aus Erfahrung.» Das vom Öl befreite Wasser

fliesst via Abwasserleitung in die Kläranlage, während das abgeschöpfte Altöl von einer spezialisierten Firma aus der Region zu Biogas verarbeitet wird. Stefan Heller mag den Gedanken, dass alles so weit möglich weiterverwertet wird. Er schliesst die Tür ab und marschiert Richtung Erdgeschoss. In seinem Büro muss er noch etliche Punkte des Qualitätsfragebogens ausfüllen. In den nächsten Monaten steht dem Alterszentrum die Zertifizierung der Europäischen Stiftung für Qualitätsmanagement bevor. Zumindest was das Abfallsystem anbelangt, kann Facility Manager Heller sämtliche Punkte ohne zu zögern als «gut» ankreuzen. Die Entsorgungsmethode Am Bachgraben funktioniert nicht ganz so einfach wie «Abfall rein, Deckel zu, alles erledigt». Aber nicht viel komplizierter. Und erst noch diskret und hygienisch unter dem Boden. ●